

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung an Haus durch unsere Ausbringer in
die Stadt und auf den Lande ansonsten 50 Pf.; bei Postsendung 1.20 Mk. außer 40 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
— Während unserer Originalaufnahmen ist nur mit bester Qualität gearbeitet.
— Für Rücksende ungelagerter Einreichungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: In der ersten Spalte über deren Raum für vier Wochen und täglich
Abend 10 Pf. Letzte Anzeigen 20 Pf. anderwärts pro Jahr
20 Pf. im Restmonat 30 Pf. Bei fortgesetztem Cop. empfindlicher Abzahlung.
Besondere Berechnung nach Anzeigensatz. Für Bestellungen und Offertenannahme
besonders Berechnung nach Anzeigensatz. Bestimmungsort: Merseburg.
— Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis höchstens 8 Uhr. Sonntags-Anzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 253.

Donnerstag den 28. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Die Ermordung des Fürsten Ito.

Aus Tokio wird, wie schon gestern telegraphisch berichtet, unterm 25. Oktober gemeldet:

Fürst Ito ist bei seiner Ankunft in Charbin von einem Koreaner ermordet worden. Die Nachricht hiervon hat hier große Erregung hervorgerufen.

Wie der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Charbin gemeldet wird, erfolgte der Mordanschlag auf den Fürsten Ito bei dessen Begegnung mit dem russischen Finanzminister Kozowow auf dem Bahnhof in Charbin.

Die Erregung in Japan ist begreiflich, weil Japan auf solche Weise mit dem Fürsten Ito, den man wohl auch den „japanischen Bismarck“ nannte, seinen besten und geschäftigsten Staatsmann verloren hat. Ito wurde 1840 als Sohn eines Bauern geboren, ging 1863 mit vier andern jungen Japanern nach England, wo er sich europäische Bildung aneignete, und machte auch später mehrfach Reisen nach Amerika und Europa zur Erweiterung seiner Bildung, als er schon in Japan hohe Ämter bekleidete. Interessant ist, daß Ito, nachdem er 1878 Minister des Innern gewesen, während eines Aufenthalts in Deutschland besonders die preussische Verfassung studierte, die ihm für die 1890 eingeführte japanische Verfassung als Vorbild diente, zu der er einen Kommentar verfaßte. 1885 wurde Ito der Grafen, 1896 der Fürstentitel verliehen. Ein halbes Duzend Mal bekleidete Ito die Würde eines japanischen Ministerpräsidenten, er hat in dieser Eigenschaft den Anschluß seines Vaterlandes an die Kultur der Neuzeit geradezu mit Hochdruck betrieben, so daß man ihn wohl mit Recht als den Schöpfer des modernen Japans bezeichnen kann. Die Erfolge, die Japan im Krieg mit Rußland errang, sind auch nicht zum wenigsten das Verdienst von Ito's zäher und energischer Arbeit als diplomatischem wie kulturellem Gebiete gewesen.

Ein Koreaner hat den Fürsten Ito ermordet, also ein Angehöriger des Volkes, das infolge seiner angestammten Trägheit von den rücksichtslos sich ausbreitenden Japanern unterjocht und in unbillige Bande geschlagen worden ist. Korea und später ein erheblicher Teil der Mandchurie als wirtschaftliches Kolonisations- und Eroberungsgebiet der Japaner bildeten den Siegespreis der Kriege mit China und Rußland, und Fürst Ito, der stramme Nationalist und Imperialist, den man nach Abiegung des alten Kaisers von Korea als Residenten nach Seoul geschickt hatte, um mit eiserner Hand jede Rebellion gegen das japanische Joch zu ersticken, sorgte dafür, daß dieser Siegespreis seinem Lande nicht mehr entgleiten konnte. Fürst Ito war also den Koreanern gründlich verhaßt, wodurch die Mordtat von Charbin begreiflich wird.

Über die Ermordung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Anschlag auf den Fürsten Ito ist Dienstag früh um 9 Uhr verübt worden. Fürst Ito, der eben seinen Wagen verlassen hatte, schritt mit Kozowow und den russischen Offizieren die Front der Ehrenwache ab und ging gerade auf die Gruppe der ausländischen Konjulen zu, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Von 3 Kugeln getroffen, stürzte der Fürst, tödlich verwundet, nieder. Der japanische General-Konjulen Kawakami wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, der Betriebschef der Südmandschurischen Bahn, Tanatu, wurde am Fuß leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet worden.

Bei dem Mordanschlag auf den Fürsten Ito handelt es sich offenbar um ein vorbereitetes Komplott. Auf der Station Jaisagow waren, so meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ bereits am Montag, von der russischen Polizei drei mit Revolvern bewaffnete, verdächtige Koreaner verhaftet worden. Den Mordanschlag auf Ito zu verhindern, war unmöglich, da die Bahnverwaltung auf die Bitte des japanischen General-

konjulen Kawakami allen Japanern das Betreten des Bahnhofs gestattet hatte, und der Mörder dem Ausschauen nach von einem Japaner nicht zu unterscheiden war. Alle Ito begleitenden Personen waren gleich ihm der Gefahr ausgesetzt. Finanzminister Kozowow befand sich in der unmittelbaren Nähe Ito's, noch näher als die verwundeten Japaner.

Fürst Ito lebte noch 20 Minuten, nachdem die Schüsse auf ihn abgegeben waren. Die am Montag verhafteten Koreaner haben eingestanden, sie seien nach Jaisagow gekommen, um die Ermordung Ito's zu organisieren.

Im Verhör gab der Mörder des Fürsten Ito an, er sei nach Charbin gekommen, um den Fürsten zu ermorden; er habe sein Vaterland rächen wollen. Ito habe während seines Aufenthalts in Korea einige ihm nahelebende Personen hingerichtet lassen. — Die Leiche des Fürsten wurde mit Kränzen des Finanzministers Kozowow und der Bahnverwaltung nach dem Siden befedert. Die Bahnverwaltung erwieb der Leiche auf der ganzen Strecke die gebührenden Ehren. Der russische Gesandte in Peking begleitete die Leiche bis Rußlandsgränze. Auf seine Anordnung werden die russischen diplomatischen Vertreter in Wladywa und Dalny die Leiche empfangen. Finanzminister Kozowow ließ der japanischen Regierung durch den russischen Gesandten in Tokio sein Beileid ausdrücken. Außer den bereits genannten Personen ist bei dem Anschlag noch der persönliche Sekretär des japanischen Postministers leicht verletzt worden.

Unsere Antisemiten.

Aber der antisemitischen Partei liegt ein eigenes Verhängnis. Sie hat mit ihren Abgeordneten wenig Glück. Sind diese auch meist ehrenwerte Männer, so tritt doch zugleich der eine oder der andere in unliebsamen Verkehr mit den rüchertlichen Behörden. Ahlwardt, der einst so berühmte Erfinder der Judenflinten, erkrankte den Reigen. Er wurde schließlich total unmöglich, wozu freilich seine besten Hosen viel beitragen mochten. Leuf mußte auf zwei Jahre ins Zuchthaus wandern, weil er als Zeuge eines wissenschaftlichen Fallscheit geleistet hatte. Daß er es tat, um eine liebe Freundin nicht blugrußellen, kann allerdings seine Schande in den Augen der anständigen Leute erheblich mindern. Schach ist mit Wille und Not einem Strafanzug entgangen, sein Triolen-Abenteurer schlug unserer noch etwas altwäterschen Sittlichkeit zu dreist ins Gesicht. Natürlich erklärt man ihn jetzt für anormal, was wir auch gar nicht bestritten wollen, da ein sonstwie vernünftiger Mensch nicht so unglaublich töricht gehandelt hätte. Braun hulbigte in leidenschaftlichster Weise der „Wahrheit“, und das bereitet ihm nun die allerschwersten Argernisse. Es heißt sogar, er werde auf sein Mandat verzichten müssen, weil man im Reichstage die von ihm geübte Tugend anders definiert als er. Das sind vier Namen, welche die Partei nicht gerade mit Glanz umgeben haben und ihr Ansehen im Volke keinesfalls zu fördern vermögen. Entgleisungen kommen ja in allen Kreisen vor, aber der hier herauszunehmende Progenitak ist doch etwas zu groß. Die Antisemiten können nun langsam einpenden, ihre Rolle im öffentlichen Leben dürfte nahezu ausgespielt sein.

Was wollen denn diese Leute eigentlich? Früher hörte man sie ehlich darauf antworten: Die Juden aus dem Lande treiben und ihr Vermögen zurück behalten! Das war einfach und klar und praktisch dazu. Im Mittelalter hat man es oft so gemacht, und die Russen besitzen heute noch die gleichen brutalen Reizungen. Wir Deutschen sind jetzt im allgemeinen kultivierter geworden und legen Achtung vor Verfassung und Recht, vor Gesetz und Moral. Da gelten uns auch die Juden als Staatsbürger, welche den vollsten Anspruch auf Schutz des Lebens und Eigentums und jeglicher erlaubten wirtschaftlichen Tätigkeit haben. Sie gehören zwar einer fremden Rasse an, aber die Rasse entscheidet nicht, sobald sich ihre Glieder

nur den Ordnungen und Einrichtungen des Landes fügen. Und das ist von ihnen immer geschehen, mindestens in demselben Umfange wie von den sonstigen Nationalitäten, welche innerhalb unserer Grenzen wohnen. Gerade in den Dismarken, um die wir jetzt so schwer ringen müssen, sind sie der polnischen Propaganda gegenüber allezeit die treuesten Anhänger des Deutschturnes gewesen. Warum sie also haßten und verfolgten oder ihnen doch eine Ausnahmestellung zuweisen, die sie nicht verdienen und die eines modernen Kulturstaates durchaus unwürdig ist? So offen wie ehemals bekennen sich auch unsere Antisemiten nicht mehr zu diesen Gefühlen und Absichten, weniger indes aus Sinnesänderung als aus kluger Überlegung. Ihre Wünsche und Bestrebungen sind noch ganz die alten, sie geben ihnen nur einen vorstichtigeren Ausdruck und suchen sie nicht in geradezu selbsthafter Weise geltend zu machen. Die jüdischen Mitbürger vom vaterländischen Boden zu verdrängen, ihre Existenz bis zur Unträglichkeit zu erschweren und sie auszuscheiden aus dem Gemeinschaftsleben der Bevölkerung, das darf man nach wie vor als ihre letzten und eigentlichen Ziele betrachten. Weil sie aber doch in dieser Mächtheit der Bestimmung gar zu schamlos und gemein auszuweichen würden, hängen sie sich ein fadensteiniges deutschsoziales Mantelchen um, das natürlich einem scharfsichtigen Blicke ihre Blöße nicht zu verbergen vermag.

Die Nation von einem schlimmen Schaden und Schandfleck zu befreien, wäre des Schwelches aller Edlen wert. Sollte indes ein solcher in dem Wesen und Tun der Abstammlinge des Volkes Israel zu finden sein? Sicherlich nicht, obwohl sie wie andere Menschen ihre mancherlei Fehler und Gebrechen besitzen. Ihre morgenländische Abstammung und ihr Festhalten an der erworbenen Religion kann doch unmöglich auf vernünftige Leute abstoßend wirken. Wenn übrigens die Rasse nicht besagt, der mag den Verkehr mit ihr meiden, und wer keine mosaischen Kreise liebt, dem stehen christliche genug zur Verfügung. Das ist eines jeden Privatfache, in die niemand hineinzureden hat, wenn sie auch zuweilen ein Rädeln erregen kann. In der Sorge für das Gemeinwohl, in westlicher Hilfe gegen Armut und Elend sind die Juden nie zurückgeblieben, und viele von ihnen haben in ihrer engeren und weiteren Heimat ein ehrendes Gedächtnis hinterlassen. Freilich erweisen sie sich meist als pübnige, gewandte und unternehmende Geschäftleute, die ihren christlichen Konkurrenten schwer zu schaffen machen. Aber warum ahmen ihnen diese denn nicht nach, damit sie die Käufer, welche lediglich ihren Vorteil im Auge haben, je länger je mehr auf die eigene Seite ziehen? Wahr ist ferner, daß jüdische Geldverleiher in einzelnen Städten und ländlichen Gegenden als Urheber ernster Notstände gelten, die dem Antisemitismus immer neue Nahrung zuführen. Ob indes die Beuohcherten nicht selbst einen großen Teil der Schuld tragen, ist zum allerwenigsten zweifelhaft, wir dürfen es sogar als ziemlich sicher annehmen. Unterschacher wird außerdem auch von Christen getrieben, und Halsabschneider gibt es hier so gut wie dort, vielleicht noch mehr. Nein, weder Ahlwardt noch Leuf haben Sitte und Anstand zu heben vermocht, und wenn Leute wie Schach und Brahn reformieren wollen, so tun sie es am besten zunächst dabei. Z.

Die „Kreuzzeitung“ gegen das preussische Dreiklassenwahlssystem.

Dem „Vorwärts“ ist ein sehr glücklicher Griff in das Betrugersarchiv gelungen. Er hat einen Artikel „Kreuzzeitung“ aus dem Jahre 1886 ausgegraben, in dem dieses hochkonserervative Blatt für das allgemeine gleiche Wahlrecht und gegen das preussische Dreiklassenwahlssystem eintritt. Die „Kreuzzeitung“ fand damals sehr mit Recht, daß das preussische Wahlssystem zunächst den Unwürdigen zum Träger des allgemeinen Stimmrechts etabliert und sodann dieses öffentlich proklamierter Prinzip durch das Dreiklassenwahlsystem zu einer Utopie macht.

demokraten; 4 Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten. 5 Wahlen kamen nicht zustande. Die Wahl von Pisch (Soz.) ist gesichert. — 12. Wahlkreis. 10 konservativ, 54 national-liberale, 141 freisinnige und 327 sozialdemokratische Wahlmänner wurden gewählt. Es sind insgesamt 168 Stichwahlen erforderlich. Die Freisinnigen sind an 129, die Nationalliberalen an 79, die Konservativen an 89 und die Sozialdemokraten an 83 Stichwahlen beteiligt. Vorausichtlich dürfte es zur Stichwahl zwischen dem Rediger Runge (freis. Vp.) und dem Stadtvordritten Wolf Hoffmann (Soz.) kommen.

— (Für die Landtagsstichwahlen in Sachsen) veröffentlicht das Zentralkomitee der sozialdemokratischen Partei Sachsens eine Erklärung, in der es heißt: „Eine besondere allgemeine Stichwahlparole gegenüber den bürgerlichen Parteien ist infolge der durch die Hauptwahlen gestellten Situation gegenstandslos geworden. Doch empfiehlt die Parteileitung den Genossen des ersten städtischen Kreises (Zitau) ihre Stimmen dem freisinnigen Kandidaten (Schwager gegen einen Nationalliberalen, D. Med.) zuzuführen. Weiter wird den Genossen des 13. ländlichen Kreises (Dippoldiswalde) empfohlen, die Wahl des bisherigen Abg. Andrae, eines der schlimmsten Feinde des verhängnisvollen Volkes zu verhindern.“ Dem konservativen Abg. Andrae steht ein nationalliberaler Kandidat gegenüber.

— (Der Triolen-Schach) hat, wie das „Verl. Tageblatt“ aus Hamburg erklärt, nachdem die drei jungen Damen ihre Strafanträge wegen Beleidigung in der „Triolen“-Angelegenheit zurückgezogen haben, es abgelehnt, sein Reichstagsmandat niederzulegen.

Vermischtes.

* (Der Werd auf Long Island.) Der an der Anna Müller geb. Vutter aus Weiba i. Sa. verübte Mord hat berechtigtes Aufsehen erregt. Wie die in Weiba wohnenden Eltern mitteilen, sind die Lepteren seit dem 22. April 1908 ohne Nachricht von ihrer Tochter und dem Schwiegerknecht geblieben. Am fraglichen Tage erhielt der angedeutete Brief von dem angeblichen Mörder, dem Müller, in welchem er mitteilt, daß seine Frau schwer erkrankt sei. Auf ärztlichen Rat wolle er sich deshalb mit seiner Frau im Süden niederlassen. Er habe bereits sein Grundeigentum verkauft. Seitdem ist die Familie Vutter in Weiba ohne Nachricht geblieben. Wie von dem Vater angedeutet, vertrieben Müller, der aus der Gegend von Bahrenitz kam, in Amerika kennen gelernt. Die Hochzeit wurde dort bei einem Bekannten Henry Werpupp in Newark (New-Jersey) gefeiert, hierauf kam das junge Paar unversehrt auf seiner Hochzeitsreise zu vierwöchigem Aufenthalt in Weiba i. Sa. an. Müller verkaufte eine Mitgift von 10000 Mk. zu bekommen. Der Schwiegerknecht erklärte ihm: „Ich kenne Sie ja noch gar nicht, wenn ich sehe, daß Sie ein paar Jahre mit meiner Tochter glücklich leben, und es vorwärts bringen, bekommen Sie die Mitgift!“ Banger Ahnungen voll sah man die Tochter scheiden, die, 28 Jahre alt und lebensfroh, ihrem Verhängnis entging. Nach dem Besuche in Weiba reiste das Paar nach Amerika zurück. Müller gab an, dort ein Grundbesitz zu besitzen, auf dem er ein Haus bauen wollte. Im New York wolle seine Frau im Februar 1908 einen Tag bei der Familie Werpupp und gab bei ihrem Weggang an, sie wolle ihren Gatten aufsuchen. Sie kehrte nicht wieder zurück. Die von der Familie Werpupp angestellten Nachforschungen ergaben, daß Müller in der angegebenen Straße kein Grundstück besaß. Alle Nachforschungen nach ihm blieben gänzlich erfolglos. Dies hat der erkrankte Frau auf Long Island gefundenen Briefe, die in deutschen Generalconsulat übergeben worden. Es befinden sich darunter noch einige Quittungen von Geschäftsfirmen in Leipzig und Krefeld.

Die Gegenstände, die außerdem an den Kleibern gefunden wurden, waren eine in Deutschland fabrizierte Uhr, eine goldene Kassetten und ein solitäres Verlobungsring. Anna Vutter hatte Jahrelang in den besten New Yorker Gesellschaftskreisen als Gesellschaftsdame in Diensten gestanden und war dort reich befähigt worden, was den angedeuteten Schmutz, der bei der Leiche vorgefunden wurde, erklärlich erscheinen läßt. Wie schon mitgeteilt, ist Müller inquisitorisch verhaftet worden und hat den Mord bereits gestanden.

* (Bei einer militärischen Übung tödlich verunglückt.) Bei einem Auszuge der dritten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 21 in Zehn ereignete sich, wie die „Thorner Ztg.“ berichtet, ein schwerer Unfall. Während einer Manövrierübung ist eine an jedem Ende zogen, ließ eine Partei aus unangeführter Ursache plötzlich nach, so daß die zehn Mann der anderen Partei zu Fall kamen. Dabei fiel einer derselben, ein Rekrut, so unglücklich, daß er demütlos in die Kaserne gebracht werden mußte, wo er bald darauf starb.

* (Ausschreitungen eines Betrunknen in Hofen.) In dem russischen Grenzort Braden ist ein betrunkener Grenzpolizist mit blankem Säbel vor das Herrenhaus der betrunkene Wirtler schlug und richtete im Hofe große Verwüstungen an. Er wurde schließlich von Grenzpolizisten gefesselt und abgeführt. Die Grenzverwaltung hatte sich dem B. Z. zufolge, verbarricadieren lassen. (Wieder einmal d. russisch.)

* (Kosmonomtag.) Wie der Graubünder „Geflügel“ meldet, wurde am Sonntagabend der Leutnant Buchholz im 176. Infanterie-Regiment in seiner Dienstwohnung in der Offizierskaserne der Feste Courbiede mit einer Schußverletzung durch den Kopf schwer verwundet aufgefunden, und bei ihm die 17jährige Tochter des Wirtlers Friedrich Wintze, die durch einen Schuß in die Schläfe getötet worden war. Ob Leutnant Buchholz je erst erschossen und dann die Wundnarben gegen sich gerichtet hat, oder ob bei beiden Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt nicht festzustellen worden.

Eine Vertrauens-Sache

dieserlei Waren und verkauft dieselben, als weitest erprobten Qualitäten, ihren großen Ruf in diesem Artikel. Das Beste — das Beste trifft hierbei noch mehr zu als sonst, denn geringe Ware ist nur wenig billiger und wird schnell unannehmlich, während ein **Lebensball'sches** **Wäsche** heute noch wie in früheren Zeiten ein Familien-Erfolg bleibt und die Schätze der Wirtschaft für Sommer- und Winterzeit-Paletots (der große Saison-Artikel, sehr vorteilhafte Neuheiten), **farbige, lange Paletots** (lange Formen in blau, schwarz und neuen Modefarben, auch in englischen Stoffen), **Schwanz-Paletots für Frauen** (einfach und garniert, alle Weiten), **Stufen, Röcke etc.** Ein jeder kann hier das Richtige finden; **Änderungen kosten nichts.** Die 8 großen Schaufenster zeigen täglich andere schöne Sachen, und **schwerlich entgeht sich eine Dame zum Kauf, ohne vorher Leobenball's Fenster gelehen zu haben.**

Witzigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Montag abend 1/8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber **Paul** im Alter von 2 Monaten. Dies zeigen tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen: **Paul Neuthor und Frau.**

Zwangsversteigerung.

Zur Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg Schmiedt Str. 25 belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 56 Blatt 276 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Mechanikers **Karl Schlegel** in **Merseburg** eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit unweit messenem Hofraum mit einem Gebäudefeuerungsanlage von 138 Mk. Grundsteueruntervermerke 247, Gebäudesteuerrolle 1895 —

am **18. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Merseburg, den 23. Oktober 1909. **Rüchtlings Amtsgericht.**

Ein Logis für einzelne Berlin sofort zu vermieten Clobitzer Straße 44.

Zinshaus mit Garten

in der Nähe des Domnes bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **C K 4** an die Exped. d. Bl.

Bäckerei

in Merseburg mit Schokoladengeschäft billig zu verkaufen. Offerten unter **L M 50** an die Exped. d. Bl.

Zugstüb mit Kalb zu verkaufen

W. Lengner, Schönau, sagt. Nr. 10 Pf. Coll. Nr. 636, zur **Probe 10 Pf., 1/2 Butter, 1/2 Bienebohne** Nr. 636. Wer einmal bestellt, bleibt künftiger Kunde. **Joseta Haglera, Verland in Tluste 51 (via Breslau).**

Badpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben. **Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Eldred.**

Bedeutende Verbilligung der elektrischen Beleuchtung durch Osram-Lampen

Bisher konnte man bei 200—250 Volt Spannung nur Osram-Lampen von 40 Kerzen und darüber einzeln kaufen. Nunmehr werden auch **Osram-Lampen** von 25 und 32 Kerzen für 200—250 Volt hergestellt, wodurch die grösstmögliche Verbilligung d. elektr. Beleuchtung herbeigeführt wird.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:

Es kostet die Brennstunde bei folgenden Strompreisen pro Kilowattstunde:

Strompreis	60	50	45	40	30 Pfennig	
25 kerzige Kohlenfaden-Lampe	5,3	4,4	3,9	3,5	2,6	Pfennig pro Brennstunde
25 kerzige Osram-Lampe	1,9	1,6	1,4	1,3	0,9	
Jede 25 kerzige Osram-Lampe spart ca. in 1000 Stunden	34	28	25	22	17	Mark Ersparnis

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich. Achtung! Jede echte Lampe muss die Schutzmarke „Osram“ tragen auch: **Auergesellschaft, Berlin O. 17**

Osram-Lampe!

ist es, wenn man beim Kauf eines Gegenstandes nicht mit eigener Sachkenntnis den Wert und die Eigenschaften des Objektes zu beurteilen vermag. Eine sichere Gewähr bietet da nur die Erfahrung des Kaufmannes, der seit Jahren über die Zuverlässigkeit und Güte seiner Ware unterrichtet ist. So führt z. B. die Firma **Geschow, Loewendahl** in **Halle a. S.** Spezialhaus für Damen- und Herrenkleidung für Sommer- und Winterpaletots (der große Saison-Artikel, sehr vorteilhafte Neuheiten), **farbige, lange Paletots** (lange Formen in blau, schwarz und neuen Modefarben, auch in englischen Stoffen), **Schwanz-Paletots für Frauen** (einfach und garniert, alle Weiten), **Stufen, Röcke etc.** Ein jeder kann hier das Richtige finden; **Änderungen kosten nichts.** Die 8 großen Schaufenster zeigen täglich andere schöne Sachen, und **schwerlich entgeht sich eine Dame zum Kauf, ohne vorher Leobenball's Fenster gelehen zu haben.**

Staubentseife mit „Gleant“

von **Günther & Jauker, Gemnitz,** in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in Merseburg bei **Otto Albert, Frau Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elchner Ww., Gustav Fass, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Henneke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Kuppe, Carl Kuntz, Marie Lotzing, Paul Näther Nachf., Rich. Ortmann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schulze, Richard Schurz, Fritz Behse, Carl Rauch, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederikewer, Vogel, Emil Wolff, Anton Welzel, Hermann Wenzel.**

Fritz Schanze

empfeht **Prima frischgeschöpfene Hasen, Hasen-Nüden, -Keulen, -Läuschen und -Klein, prima Hasenmagänsen, frische Gänse-Brüste, -Keulen, -Nüden und -Klein, gepöfelte Gänse-Keulen u. -Nüden, prima geräucherte Gänsebrüste, prachtvolle Gänseleber-Trüffelwurst, garantiert reines Gänsefleisch, frische Gänselebern, Ia. Hasenmagänsen, Delikatess-Sauerkraut a Pfd. 10 Pf., hochfeinsten gebörten Braunkohl.**

Restaurant Hohenzollern. Gemüthlicher Aufenthalt. Angenehme Besichtigung.

Saubere Waschfrau wird gesucht **Riemerstr. 4. v. L.**

Saubere Aufwartung zum 1. November gesucht. Zu melden **11—1 Uhr Marienstraße 1 L.**

Wer wäscht
brauche nur
Dr. Henkels' Waschmittel.
Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen
in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt
in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete á 35 und 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

**Henkel's
Bleichsoda:**

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

A Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Das idealste und vollkommenste selbsttätige
Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch-
und Bleichkraft.

Wäscht von selbst
ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und
Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz
von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur ein-
maliges halbstündiges Kochen und die Wäsche
wird blendend weiss, frisch und duftig
wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld,
grösste Schonung der Wäsche, da garantiert un-
schädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch billigstes, unerreichtes Wasch-
mittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und
Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand
oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und
ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da
frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Ein-
setzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reini-
gen von schmutzigem Küchengeschirr und Holz-
geräten, zum Scheuern von Fussböden und
Wänden, zum Säubern von Milchkannen und
Molkerlei-Gerätschaften, unentbehrlich beim
Hausputz etc.

**Erinnerungs-
Blätter**

zur Einweihung des städt. Kranken-
hauses und des Kgl. Lehrerseminars
hält vorrätig und gibt jeden Posten ab

Verlag
des Mers. Correspondenten.

**Allgemeiner-Deutscher
Versicherungs-Verein
in Stuttgart**

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage
über 68 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall-,
Lebens-
Versicherung.**

Gesamtversicherungsstand:
770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenlos durch
R. Schumann, Privatm.
in Merseburg, Dignade 15

Empfehle als

sehr billig!

Heringe

Ia. marinierte Stück 10 Pf.,
feinste mittelgroße Stück 5 Pf.,
aller, und große Stück 9 Pf.,
aller, und größte Stück 10 Pf.

Paul Näther Nchfl.,
Telefon 343, Markt 9.

Casino.

Zu meiner am
Donnerstag den 28. d. M.
hochfeste

Kirmes

lade nochmals freundlichst ein. Sollte je-
mand von meinen werthen Gästen durch
Zirkular übersehen worden sein, so bitte ich,
dieses dafür anzunehmen.

Ww. Louise Köhler.

Deutscher Kaiser.

Heute Donnerstag Schlachtfest.

Dauers Restauration.

Schlachtfest.

Wäsche zum Plätten

nimmt an
M. Luther, Samstag 19. 11.

Einige Erdarbeiter

nach außerhalb werden sofort gesucht
Entenbergr. 17.

Junger williger Mann

für dauernde Arbeit gesucht
Neumarkt 45.

Zuverlässiger ordentlicher
Hausdiener

sofort gesucht
Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

Junge Mädchen,

welche die bürgerliche und seine
Küche externen wollen, können so-
fort eintreten.

Näheres in der Exped. d. Bl.
Sende für sofort

eine tüchtige Verblüderin.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

Hierzu eine Beilage.

Empfehle hochfeinste
Sahnen-Margarine

Ia Ia Qualität „Doma“ á 1/2 Bld 85 Pf.
„Beaungant“ á 1/2 Bld 75 Pf.
„Pavlat“ á 1/2 Bld 75 Pf.
Diese Marken sind das Beste was es gibt
und kommen der
allerfeinsten Wollweibutter
im Geschmack, Geruch und Nährwert gleich.
Ia Ia Qualität löse á 1/2 Bld. 70 Pf.
schmeckt u. bräunt wie feinste Butter,
fein feine Qualität á 1/2 Bld. 60 Pf.
von feiner Topfbutte kaum zu unterscheiden.

Schönste
Pflanzen-Margarine

Compliment

ist der Krönung der Hausfrauen.
á 1/2 Bld. nur 85 Pf.

Garantiert reines

Schmalz.

á 1/2 Bld. nur 60 Pf.

Wiedererläufer und Konsumenten erhalten
bei Abnahme von Originalfäbel ca. 80 Pf.
Vorzugspreise.

Paul Näther Nchflg.,

Telefon 343 Markt 9.

Reisekörbe,

eigenes Fabrikat, Mt. 4,25, 5,50, 6,25 usw.
Otto Müller, Sobannstraße 16.

ff. Margarine,

hochfein im Geschmack, stets frisch, á 1/2 Bld.
nur 65 Pf., bei
Fr. A. Sommer, gr. Ritterstr. 1.

Schweis-Büsten, Krenser, Park-

und Jagdwagen
in vornehmster Equipierung stellt
Goldener Löwe,
Otto Obenauf,
Tel. Nr. 298.
Desgl. halte zwei hübsche Reitpferde für
Interessenten zur Benützung bereit.

Soliden Familien

liefert auch nach Merseburg sämtliche
Wäscheartikel, Stufen, Bonmüster,
Kinderkleider, Knabenanzüge, Jacketts,
Paletots, Pelwaren etc. in nur reeller
Ware auch auf

Teilkzahlung

Friedr. Gronau, Halle a. S.,
Barfüßerkirche 16.
Wäsche- und Versand-Geschäft.

Einladung

zum
1. grossen Geld-Preis-Kegeln

in **Weizenfels**

im **Restaurant Kronprinz**

den **31. Oktober, 7., 8., 14. und 15. November cr.**

Beginn nachmittags 1 Uhr. Schluss abends 10 Uhr.

1. Preis 150 Mark, 2. Preis 100 Mark, 3. Preis 75 Mark,

4. Preis 50 Mark, 5. Preis 25 Mark usw.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Tanzunterricht E. Beck und Frau.
Reichskrone.

Mehreren Anfragen gerecht zu werden, eröffnen wir am **8. November** einen

Privat-Kursus in geschlossenem Zirkel.

Alles nähere bei unserem Gesellschaftsdirektor Herrn **Fritzsche, Brauhausstr. 7.**

„Stolz“

Stenographie Stolze-Schrey

Montag den 1. November, abends 8 1/2 Uhr,

wird ein
Unterrichts-Kursus für Damen und Herren

im Vereinslokal „Herzog Christian“ eröffnet.
Anmeldungen (auch zu Einzelkursen) erbeten bei Herrn **Hoffmann, Weizen-**
felfer Straße 14, oder zu Beginn. Unterricht im

Maschinenschreiben

wird jederzeit erteilt. Anmeldungen erbeten bei Herrn **Gimpel, Friedrichstr. 18, oder**
im Verein.

Stenographen-Verein „Stolz“.

Gartenarbeiten

jeder Art, sowie Anlagen werden prompt und billigst ausgeführt.
Lieferung von Bäumen und Sträuchern zu Baumhändlerpreisen.

Richard Schumann,

Landschaftsgärtner,

Obst-Verwandgeschäft und Kartoffelhandlung, Merseburg, Bismarckstraße 4.

Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen.

Aus dem Königreich Sachsen erhalten wir folgende weitere Betrachtungen und Mitteilungen über die dortigen Landtagswahlen:

Das Wahlergebnis war für alle eine Überraschung, am meisten wohl für die Träger des Erfolges, die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten. Niemand hat diesen Ausgang vorausgesehen. Auch ganz nächste Beurteiler der sächsischen Verhältnisse fürchteten eine neue Befestigung der konservativen Herrschaft durch das Pluralwahlrecht, das an Stelle des alten Dreiklassenwahlrechts als ein neuer konservativer Mechanismus ausgegübelt worden war.

Am offensichtlichsten ist die Niederlage der sächsischen Mittelstandsbewegung. Gestützt von den Konservativen, wollte sie sich im neuen Landtage als wirtschaftliche Vereinigung aufbauen. Es ist ein großes Glück, daß Sachsen vor dieser Neugründung bewahrt geblieben ist. Neben den Agrarkonservativen wäre sie das ärgste Hemmnis für jeden gesunden Fortschritt geworden. Hoffentlich zieht die Mittelstandsbewegung aus ihrer Niederlage die Lehre und läßt davon ab, nach parlamentarischen Erfolgen zu ringen. Sie sollte sich auf ihre eigenen Aufgaben besinnen, die ihr unsere wirtschaftliche Entwicklung aufweist: Förderung des handwerklichen und gewerblichen Mittelstandes durch Ausbau des Genossenschaftswesens und tüchtige Fachbildung. Im günstigen Falle können die Konservativen im ganzen 36 von 91 Sitzen erobern. Wahrscheinlich aber werden sie einige noch an andere Parteien verlieren.

Entscheidend auf das Wahlergebnis wirkte der Ausgang der Reichsfinanzreform. Die Steuer-macherei des schwarz-blauen Bloches führte die verärrtete Masse des Volkes der Sozialdemokratie zu. Ihr werden noch einige Mandate in der Stichwahl zufallen. Das Bürgertum sammelte sich unter der Fahne der Nationalliberalen, es wollte gegen die Ab-lechtung der Erbschaftsteuer protestieren. Dabei war es ihm gleichgültig, daß die sächsischen Konservativen für die Erbschaftsteuer eingetreten waren. Das Bürgertum kümmerte es aber auch nicht, daß die Nationalliberalen in Sachsen unter konservativer Führung fast alle Gesele mitgebracht haben, daß sie mit den Konservativen zusammen das Pluralwahlrecht geschaffen und an dem sächsischen Volke ebenso unrecht wie die Konservativen gehandelt haben.

Unter diesen Verhältnissen sich zwischen National-liberalen und Sozialdemokratie zu behaupten, war für die Freisinnigen eine sehr schwere Aufgabe. Die Wiederwahl der drei bisherigen Vertreter der frei-sinnigen Volkspartei, Günther, Bär und Koch ist gesichert, in 4 anderen Wahlkreisen steht die Volkspartei in ebenfalls aussichtsreicher Stichwahl.

Weniger gut hat die freisinnige Vereinigung abgeschnitten, die bisher im sächsischen Landtage noch keinen Vertreter hatte. Sie hatte darum auch einen schwereren Kampf zu führen als die Volkspartei, die auf eine alte Tradition zurückblicken kann. Die frei-sinnige Vereinigung stand gegenwärtig vor derselben Situation wie seiner Zeit die Nationalsozialisten in ihrem Ringen um das erste Mandat. Dann kamen die Land-tagswahlen für die jungen Organisationen der frei-sinnigen Vereinigung noch etwas zu früh. Nur ein Kandidat ist in die Stichwahl gelangt, Prof. Koch in Dresden VI. Er erhielt 7328 Stimmen, der Sozialdemokrat 6990, der Konservative 5534. Kochs Wahl-ersichtnis völlig gesichert. In Großhain-Radeberg ist Rechtsanwält Hoyer mit wenigen Stimmen aus der Stichwahl ausgefallen. In Meissen konnte Dr. Barge gegen den eingestellten, bisherigen konservativen Abgeordneten keinen Erfolg erringen, und in Leipzig VI war sein Kampf durch die Doppel-kandidatur beeinträchtigt. Der Mißerfolg Dr. Barges ist sehr zu bedauern, hat doch gerade er für den Liberalismus in Sachsen eine bedeutsame Arbeit geleistet, und seine Parteifreunde hätten ihn gern im Landtage gesehen. Trotz außerordentlicher Anstrengungen sind auch Oberlehrer Schuster in Dautzen und Sachanwalt Louis Bahner in Glauchau nicht in die Stichwahl gelangt.

Es ist dringend davor zu warnen, das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen allzu optimistisch zu beurteilen. Die konservative Mehrheit ist zwar besiegelt, aber jeder Fortschritt wird in der Hauptsache davon abhängen, ob die Nationalliberalen gewillt sind, eine wirklich liberale Politik durchzuführen, und ob die Sozialdemokraten auch im sächsischen Landtage Agitationsreden halten oder reell mitarbeiten wollen. Die Freisinnigen werden es gewiß nicht an sich fehlen lassen.

Deutschland.

— (Nebenbeschäftigung der Staats-beamten.) Unter Abänderung der geltenden Bestimmungen ermächtigt eine Kabinettsorder vom 25. August die Zentralbehörden, in geeigneten Fällen die Entscheidung über jederzeit widerrechtliche Genehmigungen zur Übernahme bestimmter Nebenämter oder Nebenbeschäftigungen durch die Angehörigen bestimmter Beamtenklassen und die Befugnis zum Widerruf solcher Genehmigungen den Provinzialbehörden zu übertragen.

— (Die Reorganisation der General-kommissionen) wird, wie man den „Berl. Neuest. Nachr.“ aus Regierungskreisen schreibt, unabhängig von der allgemeinen Verwaltungsreform vollzogen werden, und voraussichtlich schon in der nächsten Session wird den Landtag ein diesbezüglicher Gesetzentwurf beschäftigen. Bekanntlich sollen diejenigen Generalkommissionen, die in der Hauptsache ihren Zweck erfüllt haben, aufgelöst werden. Die Spezialkommissionen sollen im Bereiche der aufgelösten Generalkommissionen als örtliche Organe beibehalten werden. In dem Gebiete der bereits aufgelösten Bromberger Generalkommission sollen, wie das genannte Blatt meldet, nur zwei Spezialkommissionen bestehen bleiben, und zwar in Posen und in Bromberg. Für Westpreußen ist nur die Aufrechterhaltung einer Spezialkommission in Danzig geplant, die Aus-einandersehungsgehefte regelt. Die Elbinger Kom-mission wird in etwa 1 1/2 Jahren nach Erledigung ihrer Arbeiten aufgelöst, und die beiden könig-lichen Kommissionen, die vorwiegend mit dem Erwerb von Debländereien für den Forstfiskus im Anschluß an Separationen beschäftigt sind, werden hinfällig, weil die Forstverwaltung für diese Anläufe ein anderes Arrangement treffen will. Ähnlich werden die Vereinfachungen sich bei den anderen Generalkommissionen gestalten.

(Zu den Stichwahlen in Baden) wird der „Frankf. Zeitung“ berichtet, die Nationalliberalen hätten sich für die Erneuerung des Großblochs der Vinten mit den Sozialdemokraten zu den Stichwahlen entschieden. Eine Mitgliederversammlung des nationalliberalen und jungliberalen Vereins in Karlsruhe nahm gegen eine Stimme diese Stellung ein, selbst wenn dabei ein Mandatsverzicht des Parteichefs Döhringer nötig werden sollte, und beauftragte ihre Vertreter, beim engeren Ausgange demgemäß zu wirken. Dann wurde in einer Versammlung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei gegen drei Stimmen ein entsprechender Beschluß gefaßt. Ferner erfolgte eine Verbindung zwischen den National-liberalen und der sozialistischen Parteileitung in Heidelberg. Eine entscheidende Gesamtsitzung aller beteiligten Parteien sollte neuerdings in Karlsruhe stattfinden.

— (Polnische Legendenbildung.) Von unterrichteter Seite wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: Die Organe der polnischen und der braunschweigischen „Rechts Partei“ geben aus dem „Kurier Waszawski“ Äußerungen wieder, die angeblich Kaiser Wilhelm bei der Monarchenzusammenkunft von Bjelko zu dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin über die Polen getan hat. Wie das genannte polnische Blatt „aus völlig glaubwürdiger Quelle“ erfahren haben will, soll Kaiser Wilhelm bei dieser Gelegenheit Stolypin zu seiner Polenpolitik beglückwünscht und des weiteren folgendes gesagt haben: „Es ist ein aggressives Volk, das man im Interesse des Staates sehr streng behandeln muß. Den Polen kann man sich nicht mit leeren Hand, sondern nur mit dem Stock nähern, denn andernfalls stechen sie mit emporen-gerichteten Stacheln.“ Nach authentischer Feststellung gehören diese Äußerungen des „Kurier Waszawski“ in das Gebiet freier Erfindung.

— (Wegen der Bezeichnung „Streif-brecher“) die er in einem Artikel auf einen früheren Genossen angewandt hatte, wurde der verantwortliche Redakteur der Dortmund sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“, Meyer, von dem dortigen Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kläger, wenn er arbeitswillig gewesen sei, deswegen nur Anerkennung verdiene. Auch das Recht, der Polizei geeignete Mitteilungen zu machen, könne dem Kläger ebensowenig wie jedem anderen Staatsbürger abgesprochen werden. Auf Gefängnisstrafe wurde deshalb erkannt, weil Geldstrafen „erfahrungs-gemäß“ von den sozialdemokratischen Redakteuren nicht selbst getragen werden.

— (Kaiserliche Marine.) „Lucie Boemann“ ist mit dem Abhängigkeitstransport für „Sperber“ und „Panther“ auf der Küste am 23. Oktober in Conakry (Französisch-Guinea) eingetroffen und hat an dem-selben Tage die Reise nach Monrovia fortgesetzt. „Janfa“ ist am 23. Oktober in Bembidi eingetroffen

und geht am 8. November von dort nach Port Said in See. „Luchs“ ist am 23. Oktober in Kiating am Jangtse eingetroffen und geht am 28. Oktober von dort nach Hanfa ab. „Seebler“ ist am 24. Oktober in Kapiadi eingetroffen. „Mainz“ ist am 23. Oktober von Kiel nach Neufahrwasser in See gegangen und am 24. Oktober dort eingetroffen. „Drache“ ist am 23. Oktober von Kiel in See gegangen und am 24. Oktober vor Helgoland eingetroffen. „Zieten“ ist am 23. Oktober in Wilhelmshaven eingetroffen. „Nassau“ ist am 23. Oktober von Wilhelmshaven nach Neufahrwasser in See gegangen.

Provinz und Umgegend.

† Eisenberg, 26. Okt. Die Situation im Mansfelder Streifengebiet. Im ganzen Revier herrscht zurzeit Ruhe. In Eisenberg sind sämtliche Sinalokale von den Streifenden boykottiert worden, weil ihre Besitzer die Säte nicht zu Versammlungen hergegeben haben. Nur ein einziger Wirt, der Besitzer des Bürgergartens, hat sein Lokal zur Verfügung gestellt. Heute ist überall Jagttag. Eine große Menge von Streifenden strömt in die Streifbureaus der größeren Dörfer, um sich ihre Wohnräume aus-zahlen zu lassen. Bisher 120 000 Mark kommen heute zur Verteilung. — In Helbra wurden gestern von einem Gasthof aus die Soldaten des 36. In-fanterieregiments durch Streifende vertrieben. Der hier stationierte Hauptmann begab sich zu dem Wirt und drohte ihm im Falle der Wiederholung solcher Beleidigungen Schließung seines Lokales an. In der vergangenen Nacht sind in Petstfeld, Siersleben Wolmed Schlägereien zwischen Streifenden und Arbeits-willigen vorgekommen. Mehrere Verhaftungen wurden von dem Militär, das einschreiten mußte, vorgenommen. — In Klostermansfeld sind infolge der durch den Streif hervorgerufenen Greizigkeit und Beunruhigung der ganzen Bevölkerung alle Gast- und Schankwirt-schaften auf polizeiliche Anordnung abends um 10 Uhr zu schließen. In Petstfeld wurde der Schulunter-richt der Kinder von Arbeitswilligen auf unbestimmte Zeit auf die Dauer von 2 bis 1/2 w. verlegt. Der Grund dafür liegt darin, daß die Kinder mit den zurückkehrenden Bebedungsmannschaften nicht in Ver-bindung kommen sollen.

† Magdeburg, 25. Okt. Der hiesige Zoolo-gische Verein nahm dieser Tage seine Winter-tätigkeit wieder auf. Im Anschluß an die Verteilung des Berichts über die letzte Sitzung nahm der Vorsitzende Professor Dr. Mertens das Gelegenheit, auf die Ver-mehrung des Wiberers im Regierungsbezirk Magdeburg in diesem Jahre hinzuweisen. Es konnte die erfreuliche Tatsache mitgeteilt werden, daß einige zwanzig junge Wiberer befristet sind; da im vorigen Winter der Abgang nur gering gewesen sein wird, ist also eine wenn auch nur geringe Zunahme des seltenen Tieres festzustellen. Weiter berichtete Prof. Mertens, daß in Frankreich die an der unteren Rhone und ihren Zuflüssen befindlichen Wiberkolonien fast völlig ausgerottet worden sind. Bis zum vorigen Jahre bestand noch eine staatliche Prämie von 15 Franken für jeden erschlagenen Wiber; es war also er-kärlich, daß jeder, der es nur konnte, die Tiere zu er-legen trachtete. Den Bemühungen des Prof. Ringaubs in Mimes ist es gelungen, durchzusetzen, daß der Wiber auch in Frankreich jetzt geschont wird. Die Prämie ist abgeschafft, und eine schwere Strafe auf das Töten eines Wiberers gelegt. Trotzdem dürfte der an und für sich schon geringe Bestand in Frankreich schwer gefährdet sein. Das Museum für Natur- und Heimatkunde hat vor kurzem noch drei wissenschaftlich höchst wertvolle Wälder und Skelette des Rhonewiberers erworben, die zum Vergleich mit den Elbbibern sehr wichtig sind.

† Zeitz, 25. Okt. Bei den hiesigen Wasserleitungsarbeiten wurden zwei Arbeiter ver-schüttet. Einer ist leichter, der andere schwerer verletzt. Der letztere wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

† Rudolstadt, 25. Okt. Der Füsiliers Hif-land von hier, der eben erst beim Militär eingetreten war, fiel aus einem Fenster der Kaserne auf die Erde. Der Neutut erlitt schwere Ver-letzungen.

† Leipzig, 26. Okt. Der 46jährige Tischler Ernst Hartmann in Leipzig-Bismarck, der seit einiger Zeit arbeitslos war und von seiner Frau ge-trennt lebte, erschößte gestern nachmittags seine 19jährige Tochter Gertrud und dann sich selbst. Er hatte sich seiner Tochter gegenüber seit längerer Zeit schwere Sittlichkeitsverbrechen und Be-drohungen zuzuhören kommen lassen. Seine Frau hatte ihn deshalb bei der Polizei angezeigt, so daß seine Verhaftung bevorstand.

† Halle, 26. Okt. Der Ballon „Nordhausen“ der Section Halle, der Sonntag vormittag 9 Uhr 30 Minuten von Naumburg aus einen Aufstieg unternahm, überzog Weisenfels, Leiznig, Torgau, Müllena, Küstlenberg und Binne und landete um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags sehr glatt bei Samter. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 70 Kilometer.

† Erfurt, 27. Okt. Der Glasbläser Fuß hat im Gefängnis gestanden, daß er den Forsthausbesitzer Walter erschossen habe. Laß, der diesbezüglich zum Tode verurteilt wurde, wird auf seine Revision verzichtet und ein Gnadengeßuch an den Landesherren einreichen.

† Torgau, 27. Okt. Der Husar Viehl hat sich gestern früh auf seiner Stube mit seinem Karabiner erschossen. Er hatte, wie man hört, wegen einer Übertretung eine geringfügige Strafe zu erwarten.

† Magdeburg, 26. Okt. Der Ruscher Simon Franke fiel kurz vor Notzenen vom Wagen und zog sich derartige Verletzungen zu, daß alsbald der Tod eintrat.

† Kula i. Thür., 26. Okt. An den Unrechten kam ein Wegelagerer, der am Sonnabend spät abends in der Nähe des hiesigen Ortes einem Bergmann mit den Worten „Geld her, oder es gibt was!“ entgegentrat. Der Angeredete machte von seinem kräftigen Geschloß Gebrauch und versetzte dem Strolch einige Schläge auf den Kopf, sodas er zusammenbrach.

† Probitzella, 26. Okt. Auf dem Schieferbruch „Ausbauer“ wurde der Arbeiter Friedrich Wilhelm aus Steinbach a. d. H. von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen. Die Leiche konnte erst nach hundenlangen Aufsuchen geborgen werden.

† Zeulenaue, 27. Okt. In der Werkstätte des Polzblühners Vogel erfolgte gestern beim Anlassen des Gasmotors eine heftige Gasexplosion, bei der der Sohn des Besitzers schwer, seine Mutter sowie ein Arbeiter leichter verletzt wurden.

† Gera, 27. Okt. Der Handarbeiter Otto Kallter aus Leipzig, der neben anderen schweren Diebstählen in Aich, Eger, Plauen, Gera neulich in Hof einen schweren Einbruchdiebstahl verübte, wurde vor einigen Tagen von zwei Gendarmen nach Gera transportiert, um dort abgeurteilt zu werden. Kurz vor Beginn der Verhandlung sprang er durch ein offenes Fenster des Gerichtssaales vom 1. Stock hinab auf die Straße, woselbst er mit dem Kopfe auf das Pflaster aufschlug und sich eine große, klaffende Wunde zuzog. Er wurde bewußtlos in ein Gevatter-Krankenhaus getragen. Kallter sollte nach erfolgter Aburteilung in Gera wieder nach Hof zurückgeschickt werden.

† Weimar, 26. Okt. Bei der Gemeinderatswahlwahl siegte der sozialistische Landtagsabgeordnete Wandert mit erheblicher Stimmenmehrheit über den bürgerlichen Kandidaten. Somit ist der erste Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt.

Lokalnachrichten.

Wersb., den 27. Oktober 1909.

Simonis und Juda, der 28. Oktober, bildet nach alter Erfahrung die Grenzmarke zwischen Sommer und Winter. Auffällig lange bewahrt der diesjährige Herbst nach dem kalten Regenommer einen sommerlichen Charakter. Starke Fröste blieben bisher aus. Die Garten- und Feldarbeiten konnten ohne Überlegung erledigt werden. Trotz der vorgeschrittenen Zeit stehen an manchen Orten noch Kartoffeln, Rüben, Krautköpfe draußen, und im Garten wachsen die Wurzelgewächse lustig weiter. Landmann und Gärtner trauen diesmal dem freundlichen Herbst außerordentlich. Doch vielleicht holen die kommenden Monate nach, was der Oktober freundlicherweise versäumt. Schöne Otoberstage werden alter Erfahrung gemäß immer als Vorboten eines kalten Winters angesehen. Heißt es doch schon in einer uralten Bauernregel: Ist der Weinmonat warm und fein, kommt ein stummer Winter hinderein. Was man also jetzt noch an Feuerungsmaterial hat, wird man vielleicht später doppelt in den Ofen stecken müssen. Ob diese Anzeichen auch trügerisch sein können? Ganz gewiß. Da Sankt Gallus, der herblichste Wettertag am 16. Oktober, diesmal sonnig und trocken verlief, sind die Aussichten nicht allzu schlecht.

Der Kaiser von Rußland hat gestern nacht 11.42 Uhr auf der Rückreise nach Rußland im Sonderzug unsere Station passiert. Auch diesmal war wieder der Apparat sämtlicher Sicherheitsorgane aufgebaut, die Strecken, Durchfahrten und Übergänge der Eisenbahn abzusperren, damit der russische Monarch seine Heimfahrt im Dunkel der Nacht ungehindert ausführen konnte. Im übrigen hat sich wohl niemand um die Durchfahrt dieses Herrschers gekümmert; Interesse erregte nur die ungemein scharfe Überwachung der Strecke.

Die städtische Wasserwerks-Deputation macht bekannt, daß von morgen ab das gesamte Rohrnetz und der Hochbehälter der städtischen Wasserleitung einer gründlichen Reinigung unterzogen wird. Etwa dabei vorkommende Trübungen des Wassers sind

hierauf zurückzuführen. Wer trübes Wasser verabscheut, der versorge sich noch heute für einige Tage mit klarem Leitungswasser.

Die Neuwahlen für Kirchenrat und Gemeindevertretung in den einzelnen Kirchengemeinden werden jetzt in unserer Stadt vorgenommen. Da diesen leider nicht die Bedeutung beigegeben wird, die sie eigentlich beanspruchen können, ist die Beteiligung stets nur eine mäßige gewesen. Die Gemeinde wählte am letzten Sonntag, und zwar im Anschluß an den Hauptgottesdienst. In den Gemeindefürsorge wurden gewählt: Fabrikbesitzer Herrich, Kanzleirat Wolf und Ober-Regierungsrat von Wolff; in die Gemeindevertretung: Konditor Budig, Rechnungsrat Jahn, Regierungspräsident a. D. und Domdechant Grelenz v. Dieß, Domänenrat Klingelstein, Profurator Klingelstein, Kaufmann Kunth, Kaufmann Neubert, Bädermeister Schurig, Kallulator Wegeleben, Rechnungsrat Heger, Schuldirektor Schulze und Buchbindermeister Perutz.

Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Beamtenvereine ist dieser Tage in Berlin an Stelle des Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes, Wirklichen Geheimen Rats Verwuth, der den Vorzug kürzlich niedergelegt hat, der Direktor im Reichsamt des Innern, Just, gewählt worden.

Die diesjährige Kreis-Lehrerkonferenz des Inspektionsbezirk Merseburg fand am Dienstag unter Leitung des Herrn Kreis-Schulinspektors Goebel im „Herzog Christian“ statt. Anknüpfend an das Schriftwort „Dient einander“ erörterte der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache die Stellung der Schule zu Staat und Kirche, welche eine dienende, keine selbständige sei. Sie habe nicht das Recht, sich ihren Lehrstoff selbst zu wählen, wie das die bekannnten Zwaidauer Thesen verlangen. Die drei auf den Religionsunterricht bezüglichen Forderungen, den Memorierstoff zu beschränken, nur das zu lehren, was die Kinder verstanden und was ihrem Empfinden näher liege, als viele der alttestamentlichen Geschichten, wurden von ihm verworfen. Wenn auch nicht jeder der Zuhörer, besonders der pädagogischen Fachmänner, diesen Standpunkt teilen wird, so waren die Ausführungen doch allseitig interessant und zum Nachdenken anregend. Nachdem die im Personalbestand der Konferenz eingetragenen Veränderungen mitgeteilt worden waren, auch bekannt gegeben wurde, daß alle Bemühungen, eine Erhöhung der sich jetzt auf 2 Mark 60 Btg. pro Kopf belaufenden Entschädigung der den Teilnehmern erwahrenden Unkosten herbeizuführen, vergeblich gewesen seien, hielt Herr Lehrer Sturm-Wigkersdorf das Referat über das von der Königl. Regierung proponierte Thema: „Wie sind die Übungen im schriftlichen Ausdruck zu gestalten, um den Weshungen des Erlasses vom 31. Januar 1908 gerecht zu werden?“ Der Referent gliederte seine Ausführungen in zwei Zeile: Schriftlicher Ausdruck im Aufsatz und Übung in der Rechtschreibung und stellte für erlernte drei Forderungen auf: 1. Die Übungen müssen schon auf der Unterstufe beginnen, 2. sie müssen möglichst zahlreich sein, 3. sie dürfen keine Aufgaben stellen, die dem Auffassungsvermögen der Kinder fern liegen. Bezüglich der Diskussionsübungen wurde verlangt, daß nicht bloß Wörter oder zusammenhanglose Sätze diktiert werden sollten, sondern nur Sätze, die in ihrer Aufeinanderfolge keine Aufhänge bilden. Das alles wurde durch Beispiele aus der Praxis erläutert und begründet. Fernwärter sind der Oberstufe vorzubehalten. In der Diskussion wurde von den meisten Rednern der Wert unvorbereiteter kleiner schriftlicher Arbeiten, die möglichst täglich anzufertigen sind und die der Referent schon dringend empfohlen hatte, noch weiter hervorgehoben, wieweil die Schwierigkeit, diese alle auch zu corrigieren und dadurch nutzbringend zu machen, nicht verkannt wurde. Mehrfache praktische Vorschläge zur Beseitigung dieser Schwierigkeit wurden gemacht. Von fast allen Rednern wurde auch als unerlässlich angesehen, die Reingung der Kinder, sich flüssig der Worte des Lehrers in der Wiedergabe zu bedienen, zu bekämpfen, wie dies schon beim mündlichen Wiedergeben verlangt wird. Das Verbot von Spruchbüchern und Realienbüchern wurde allgemein beklagt, doch ist keine Aussicht, daß die Wiedereinführung genehmigt wird. — Der Vorsitzende teilte dann eine Reihe von Verfügungen der Behörden mit, von denen eine betreffend Vorträge über Wetterprognosen besonderes Interesse erregte. Ein wanderndes Tuberkulose-Museum wird im November in Merseburg für acht Tage eintreffen und jenseits viel beachtet werden. Eine Bitte für die Ausherrichtung von Erzählungen von Predigern und Schriftstücken wird durch die Angabe unterkühlt, daß im Jahre 1908 an 192 Pfarren 15470 Mk. und an 621 Lehrer 37388 Mk. Erziehungsbeiträge gezahlt worden sind, im ganzen seit Bestehen der Stiftung 980738 Mk. Ein Dornstabs für Erwerb-jugendliche Döchter wird am 1. Oktober 1910 in Berlin eröffnet werden. Gesang und Segens-

wunsch schloß die Konferenz, nach der ein großer Teil der Anwesenden noch zu einem einfachen Mittagsmahl zusammenblieb, das der Wirt, Herr Engelmann, in gewohnter Güte lieferte.

Der erste Fortbildungskursus in der Provinz Sachsen für Lehrer ländlicher Fortbildungsschulen ist, wie bereits gemeldet, vom 19. September bis 16. Oktober in Halle abgehalten worden, und zwar unter Leitung von Schulrat Polack-Treffurt unter Teilnahme von 37 Lehrern und 2 Pfarikern. Die Einrichtungen des Unterrichtsbetriebes waren von der Landwirtschaftskammer getroffen worden. Diese vermittelte auch die Unterbringung und Entschädigung der Kuristen, gewann 10 Dozenten für die Vorträge und öffnete den Teilnehmern am Kursus den Zutritt zu allen ihren Anstalten. Täglich wurden Vorträge gehalten (5 Stunden); nachmittags wurden Ausflüge gemacht, die Abende waren für die Besprechungen bestimmt. Diese drehten sich um Fragen der Organisation, der erzieherischen und unterrichtlichen Grundzüge der Lehrplangestaltung und der Lehrweise. Die Ausflüge sollten durch die Anschauung die Vorträge unterstützen und den Blick über das ganze Gebiet der landwirtschaftlichen Arbeit erleichtern. Sie wurden unternommen: in die bodenkundlich merkwürdige Umgebung Salles, nach Diemitz in den Provinzial-Obstgarten, nach Grömlitz in die Geflügelzuchtanstalt, nach Schafitz in ein Bergwerk, nach Lauchstedt auf das landwirtschaftliche Versuchsfeld, in die Kontrollstation und den Pflanzenzucht, in das landwirtschaftliche und das bakteriologische Institut, in die Zentral-Auskaufsstelle und die Landwirtschaftskammer. Überall mußte die hingebende Arbeit für die Hebung der Landwirtschaft bewundert werden. Vorträge wurden gehalten über Volkswirtschaft, Genossenschafts- und Versicherungswesen, Bürgerkunde, Gemeinde- und Kreisverwaltung, Bodenbau, Pflanzenbau, Pflanzenleben, Pflanzenchutz, Obstbau, Haustierkunde, Nutztierhaltung, Geflügelzucht, Pflanzenerziehung, Wetterkunde, Geflügelzucht, Vogelschutz und Waldbau, Arbeiterfrage.

Die Verteidigung der Reuten unserer Garnison fand heute vormittag statt. Aus diesem Anlaß war der Regimentskommandeur Oberst Freiherr v. Tresche und das Musikkorps des Regiments aus Halle hier anwesend. Die Verteidigung der Mannschaften fand im Dom für die evangelische Konfession und in der katholischen Kirche für die katholische Konfession statt. Mit Musik markierten sodann die Reuten nach der Kaserne, wo der Regimentskommandeur eine kurze Ansprache hielt, die in ein dreifaches Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ausklang. Nachmittags waren die jungen Vaterlandsverteidiger dienstfrei.

Stenographisches. Der am 2. September d. J. eröffnete Unterrichtskursus nach dem Stenographie-System Stolze-Schrey wurde am 25. d. Mts. mit 19 Teilnehmern beendet. Ein neuer Kursus beginnt bereits am 1. Nov. (s. Inseratenteil).

Fußballsport. Die am vergangenen Sonntag stattgehabten Wettspiele des F. A. „Preußen“ hatten folgenden Verlauf: Die I. Mannschaft verlor nach offenem interessantem Kampfe gegen die II. Mannschaft des Halleischen F. Kl. von 1896 mit 8:2 Toren. Ebenso erging es der II. Mannschaft, welche in Halle gegen die I. Mannschaft des F. Kl. „Eintracht“ das fällige Verbandspiel der 3. Klasse ausfocht. Diefelbe verlor nach hartem Spiel mit 4:0, Halbzeit 4:0. Dagegen konnte die III. Mannschaft die gleiche des Weisenfeler F. Kl. „Preußen“ mit 5:1, Halbzeit 3:0, und die IV. Mannschaft die II. Mannschaft des Wüchener F. Kl. „Hohenjollen“ mit dem hohen Resultate von 12:0, Halbzeit 5:0 Toren abfertigen.

Feuerschein färbte gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr weithin den Nordhimmel. Wie wir auf unsere Erkundigung erfahren, ist in Wesener Flur bei Ammendorf ein großer Diemen, dem Stadtat Beesen gehörig, niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung. Wie man uns noch berichtet, gehört es seit mehreren Jahren zur Geoplogenheit, die Ammendorfer Kirche durch ein Feuerwerk abzuschließen. In diesem Jahre war es der obengemelbte Diemenbrand. Die Brandstifter sind leider noch nicht ermittelt.

Erstes großes Weisenfeler Geldprets-Regeln. Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, findet an den Tagen 31. Oktober, 7., 8., 14. und 16. November 1909 in Weisenfels ein Geldpretsregeln, veranstaltet von dem Sonnabendgesellschaft im Restaurant Kronprinz, Merseburgerstraße 22 statt. Es gelangen außer zahlreichen Bantretretern große Geldprets von 150, 100, 75, 50 und 25 Mark zur Verteilung. Jedem Freunde des Regelpreits ist Gelegenheit geboten, sich auf der Veranstaltung entgegen dem gerichteten Regelbau einen großen Preis zu erringen. Wir machen auf Wunsch der Veranstalter noch besonders darauf aufmerksam.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 26. Oktober 1869 erfolgte die Entlassung des preussischen Finanzministers v. d. Heydt, eines Mannes, der mit der preussischen Geschichte eng verknüpft ist. 1848 von Oberfeld in die Nationalversammlung entsandt, kam er im Dezember 1848

I. Etage zu 425 Mk. sofort oder später zu beziehen.
Weihenfelder Straße 20.

Wohnung von 4-5 Zimmern zum 1. April 1910 zu mieten oder ein kleines oder mittleres Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote befördert Herr F. Zwanziger, Kl. Ritterstr. 1 II.
Ein Kopfs ist zum 1. Januar zu beziehen.
Kleine Sigistr. 19.

Kleine freundliche Hofwohnung fortzugsfähig sofort oder später zu vermieten.
Brennerstraße 10.

Eine größere Wohnung (Preis 400 Mk.) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
Obere Breitestr. 5.

Wohnung, 6 Zimmer und Zubehör, 450 Mk. jährlich, zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen. Zu sfr. in der Erped. d. Bl.

Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen.
Näheres Gutsenberastr. 17.

Möbliertes Zimmer zu vermieten.
Willehlmstr. 6, v.

Möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit Pension und Klavierbegleitung, sofort zu vermieten.
Göstaauer Straße 28.

Sauber möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten.
Dalkische Straße 71, 1. Etz. rechts.

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension zu vermieten.
Breite Str. 8.

Ein möbliertes Zimmer, partier, Nähe der Kaserne, zu vermieten. Offerten unter **K R 107** an die Erped. d. Blattes.

Geizbare bessere Schlafstelle offen. Mittagsstisch dazuliegt. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Beamter sucht Wohnung zum 1. April 1910 von 2 bis 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung. Gef. Offerten unter **A B 100** an die Erped. d. Bl. erhitzen.

Möbl. Zimmer möglichst im verkehrsreichen Stadtteil für jungen Mann gesucht. Offerten unter **M 120** an die Erped. d. Bl.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer zum 1. November. Offerten mit Preisangabe unter **F S 100** an die Erped. d. Bl.

Suche sofort oder später ein **Hausgrundstück** mit circa 1 Morgen Garten in der Nähe von Merseburg zu pachten oder zu kaufen. Off. unt. **W L 18** postlag. Merseburg.

In der Nähe vom Seminar und Bahnhofs - Ecke der Völsen- und Wolkestraße - sind noch einige

Baustellen zu verkaufen.
G. Brandt, Götthardstr. 25.

Guterhalt. Winterüberzieher (für älteren Knaben passen) zu verkaufen.
Burgstraße 24, II. l.

1 gut erhaltener Winterüberzieher, passend für älteren Herren, sowie ein guter Zylinderhut sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine Geige zu verkaufen.
Ecknerstraße 4.

Junge Gänse zu verkaufen.
Unteraltersburg 50.

Wegen Umzug verkaufe **einen sehr wachsenden 1 1/2 jährigen Hund** zu billigem Preis.
Gärtner Weissmann, Ercosastr.

Ein zugfestes Pferd und ein Pferd z. Schlachten steht zum Verkauf.
Franz Grüncke, Unter-Kriegelsicht

Ein Bock zum Schlachten steht zum Verkauf.
Leuna 43

Ein noch ziemlich neues Fahrrad ist billig zu verkaufen.
Gutenplan Nr. 3, im Laden.

Ueber 200 Ztr. Aepfel, alle Sorten, liegen zum Verkauf.
Jul. Schäfer, Gählfeld 6, Merseburg

Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der angefrengt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein durchaus unschädliches, dabei aber wohlgeschmeckendes und sehr billiges Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken werden. Ein solches Getränk gibt es schon seit 20 Jahren, es heißt — Rathreiners Malzkaffee.

Man hüte sich vor Nachahmungen!



Ein freundliches Gesicht

macht jede Hausfrau beim Gebrauch der Margarine-Espezialmarken

Rheinperle und Solo.

Man erzielt nämlich mit diesen Marken dieselben guten Resultate, wie mit feinstem Butter, sowohl beim Kochen, Broten, Backen, als auch beim Rubelken auf Brot. Im Gebrauch von Rheinperle und Solo anstelle von Butter liegt eine große Erparnis. — überall erhältlich!

All. Fabrikanten: Jürgens & Pringen, G m b H, Goch (Rhd.)



Wir bieten in Lampen

aller Art eine großartige Auswahl. Die Preise sind enorm billig.

C. F. Ritter,

Halle a. S., Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Von Donnerstag den 28. d. M. ab steht wieder ein Transport aus erster Hand

prima belgischer Pferde

bei mir zum Verkauf.

H. B. Kremmer, Merseburg,
Halleische Straße 10/12, gegenüber der Volk. Etz. Verlonenbahnhof. Telefon Nr. 307.

Flechten geheilt

mitte u. trockene selbst veraltete Fälle im überraschendem Erfolg d. **Obermeyer's Herba-Seife**

Zu h. in all. Apoth. u. Drog. & Etz. 50 Pf., 1/2 verpackt 1 Mk.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. D. Köhner, Merseburg.

Gebräuchtes Sofa zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter **Z 13** an die Erped. d. Bl.

Ein Pferd zum Schlachten zu verkaufen.
Crypsan Nr. 23.
Brotabfälle a Pfd. 5 Pf.
Gutenplan 3.

Blumenmus

von gutem Wohlgeruch empfindlich.
A. Speiser, Breite Straße 13.

P. P.

Mit Rosen, Nelken, Galle, etc. ist sehr parfümiert. Es hat einen sehr angenehmen Geruch, und ist sehr leicht zu gebrauchen. Man braucht nur einen kleinen Löffel in ein Glas Wasser zu geben, und es ist sofort fertig. Es ist sehr billig und sehr empfehlenswert.
G. H. N. A. 66.

O. Besser.

Diese Rosa-Galle wird mit Glycerin aus dem natürlichen Pflanzensaft und Paraffin hergestellt. In 1 Liter 1 Mk. 1.25 und 2 Mk. 2.25 in den Apotheken erhältlich, aber nur bei in Originalpackung, weil, geht rasch und ohne Schaden zu tun, in Wasser zerfällt. Die Packungen sollte man prüfen.



Chinawasser, Bay-Rum, Honigwasser, Birnenwasser, Franzbranntwein, echtes Klettenwurzelöl, Arnica-Haaröl

sind die besten Mittel, den Haarwuchs zu fördern und zu kräftigen. Verkauf in Originalpackungen bei

Oskar Leberl, Drogerie und Parfümerie, Burgstraße 18.



Metall- u. Kautschukstempel für Behörden und Private liefert **Geinr. Steffler**, Merseburg, Roßmarkt 2.

Schlichtefest.
F. Dahn, Unteraltersburg 55.

Reichskrone.

Tägliche **Große Familien-Konzert** der berühmten Org. **Evolver Gesangs-, Adler-, und Schulplattler-Gesellschaft** **D' Fernstoaner.**
6 Damen. 2 Herren.
Anfang abends 7/8 Uhr.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung im Haus durch unsere Ausreißer in
die Stadt und auf dem Lande ansonsten Postboten; durch die Post 1,20 Mk. vorher 42 Pf.
Wöchentlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal zur an den Feiertagen ausserwärtig.
— Nachdruck unserer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Für Rückabende unvollständiger Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonst. Illustr., Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 wöchl. landwirtsch. u. Handelsbl. mit
neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Für die erste Zeile pro Raum für 14 Tage und 10 Spalten
20 Pf., im Restmonat 30 Pf., bei sonstigerem Satz entsprechend. Anzeigen
für die ersten 10 Spalten nach Vereinbarung. Für Sonderanzeigen und Extraarbeiten
besondere Berechnung, nach vorheriger mit Vorzugsrabatt. Schriftleitung Merseburg,
Deigrube 9. Die größere Geschäfts-Kategorie nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 8 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. Zwei

Nr. 253.

Donnerstag den 28. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Die Ermordung des Fürsten Ito.

Aus Tokio wird, wie schon gestern telegraphisch berichtet, unterm 25. Oktober gemeldet:

Fürst Ito ist bei seiner Ankunft in Charbin von einem Koreaner ermordet worden. Die Nachricht hiervon hat hier große Erregung hervorgerufen.

Wie der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus Charbin gemeldet wird, erfolgte der Mordanschlag auf den Fürsten Ito bei dessen Begegnung mit dem russischen Finanzminister Skowozow auf dem Bahnhof in Charbin.

Die Erregung in Japan ist begründet, weil Japan auf solche Weise mit dem Fürsten Ito, den man wohl auch den „japanischen Bismarck“ nannte, seinen besten und geschäftigsten Staatsmann verloren hat. Ito wurde 1840 als Sohn eines Bauern geboren, ging 1863 mit vier andern jungen Japanern nach England, wo er sich europäische Bildung aneignete, und machte auch später mehrfach Reisen nach Amerika und Europa zur Erweiterung seiner Bildung, als er schon in Japan hohe Ämter bekleidete. Interessant ist, daß Ito, nachdem er 1878 Minister des Innern gewesen, während eines Aufenthalts in Deutschland besonders die preussische Verfassung studierte, die ihm für die 1890 eingeführte japanische Verfassung Vorbild diente, zu der er einen Kommentar verfaßte. 1885 wurde Ito der Grafen-, 1896 der Fürstentitel verliehen. Ein halbes Duzend Mal bekleidete Ito die Würde eines japanischen Ministerpräsidenten, er hat in dieser Eigenschaft den Anschluß seines Vaterlandes an die Kultur der Neuzeit geradezu mit Hochdruck betrieben, so daß man ihn wohl mit Recht als den Schöpfer des modernen Japans bezeichnen kann. Die Erfolge, die Japan im Krieg mit Rußland errang, sind auch nicht zum wenigsten das Verdienst von Ito's zäher und energischer Arbeit auf diplomatischem wie kulturellem Gebiete gewesen.

Ein Koreaner hat den Fürsten Ito ermordet, also ein Angehöriger des Volkes, das infolge seiner angestammten Trägheit von den rücksichtslos sich ausbreitenden Japanern unterjocht und in unzählige Bande geschlagen worden ist. Korea und später ein erheblicher Teil der Mandchurie als wirtschaftliches Kolonisations- und Eroberungsgebiet der Japaner bildeten den Siegespreis der Kriege mit China und Rußland, und Fürst Ito, der framme Nationalist und Imperialist, den man nach Abweisung des alten Kaisers von Korea als Regenten nach Seoul geschickt hatte, um mit eiserner Hand jede Rebellion gegen das japanische Joch zu ersticken, sorgte dafür, daß dieser Siegespreis seinem Lande nicht mehr entgleiten konnte. Fürst Ito war also den Koreanern gründlich verhaßt, wodurch die Mordtat von Charbin begründet wird.

Über die Ermordung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Anschlag auf den Fürsten Ito ist Dienstag früh um 9 Uhr verübt worden. Fürst Ito, der eben seinen Wagen verlassen hatte, schritt mit Skowozow und den russischen Offizieren die Front der Ehrenwache ab und ging gerade auf die Gruppe der ausländischen Konjunkt zu, als hinter ihm mehrere Schüsse fielen. Von 3 Kugeln getroffen, stürzte der Fürst, tödlich verwundet, nieder. Der japanische General-Fonjul Kawakami wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet, der Betriebschef der Südmandschurischen Bahn, Tanaka, wurde am Fuß leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet worden.

Bei dem Mordanschlag auf den Fürsten Ito handelt es sich offenbar um ein vorbereitetes Komplott. Auf der Station Tsaitagow waren, so meidet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ bereits am Montag, von der russischen Polizei drei mit Revolvern bewaffnete, verdächtige Koreaner verhaftet worden. Den Mordanschlag auf Ito zu verhindern, war unmöglich, da die Bahnverwaltung auf die Bitte des japanischen General-

fonjuls Kawakami allen Japanern das Verlassen des Bahnhofes gestattet hatte, und der Mörder dem Aussehen nach von einem Japaner nicht zu unterscheiden war. Alle Ito begleitenden Personen waren gleich ihm der Gefahr ausgesetzt. Finanzminister Skowozow befand sich in der unmittelbaren Nähe Ito's, noch näher als die verwundeten Japaner.

Fürst Ito lebte noch 20 Minuten, nachdem die Schüsse auf ihn abgegeben waren. Die am Montag verhafteten Koreaner haben eingestanden, sie seien nach Tsaitagow gekommen, um die Ermordung Ito's zu organisieren.

Im Verhör gab der Mörder des Fürsten Ito an, er sei nach Charbin gekommen, um den Fürsten zu er-

mur den Ordnungen und Einrichtungen des Landes fügen. Und das ist von ihnen immer gewünscht, mindestens in demselben Umfange wie von den sonstigen Nationalitäten, welche innerwärts unserer Grenzen wohnen. Gerade in den Ostmarken, um die wir jetzt so schwer ringen müssen, sind sie der polnischen Propaganda gegenüber allezeit die treuesten Anhänger des Deutschtums gewesen. Warum sie also haßten und verfolgen oder ihnen doch eine Ausnahmestellung zuweisen, die sie nicht verdienen und die eines modernen Kulturstaates durchaus unwürdig ist? So offen wie ehemals bekennen sich auch unsere Antisemiten nicht mehr zu diesen Gefühlen und Absichten, weniger indes aus Sinnesänderung als aus kluger Überlegung. Ihre Wünsche und Bestrebungen sind noch ganz die alten, sie geben ihnen nur einen vorfichtigeren Ausdruck und suchen sie nicht in geradezu tölpelhafter Weise geltend zu machen. Die jüdischen Mitbürger vom vaterländischen Boden zu verdrängen, ihre Existenz bis zur Unertügllichkeit zu erschweren und sie auszuscheiden aus dem Gemeinschaftsleben der Bevölkerung, das darf man nach wie vor als ihre letzten und eigentlichen Ziele betrachten. Weil sie aber doch in dieser Rücksicht der Gefinnung gar zu schamlos und gemein aussehen würden, hängen sie sich ein fadensteiniges deutschsoziales Mäntelchen an, das natürlich einem scharfsichtigen Blicke ihre Blöße nicht zu verbergen vermag.

Die Nation von einem schlimmen Schaden und Schandfleck zu befreien, wäre des Schwelches aller Edlen wert. Sollte indes ein solcher in dem Wesen und Tun der Abstammlinge des Volkes Israel zu finden sein? Sicherlich nicht, obwohl sie wie andere Menschen ihre mancherlei Fehler und Gebrechen besitzen. Ihre morgenländische Abstammung und ihre Festhalten an der erworbenen Religion kann doch unmöglich auf vernünftige Leute abstoßend wirken. Wenn übrigens die Rasse nicht bejagt, der mag den Verleher mit ihr meiden, und wer keine mosaischen Kreise liebt, dem stehen christliche genug zur Verfügung. Das ist eines jeden Privatfache, in die niemand hineinzureden hat, wenn sie auch zuweilen ein Lächeln erregen kann. In der Sorge für das Gemeinwohl, in weltlicher Hilfe gegen Armut und Elend sind die Juden nie zurückgeblieben, und viele von ihnen haben in ihrer engeren und weiteren Heimat ein ehrendes Gedächtnis hinterlassen. Freilich erweisen sie sich meist als unnütze, gewandte und unternehmende Geschäftleute, die ihren christlichen Konkurrenten schwer zu schaffen machen. Aber warum ahmen ihnen diese denn nicht nach, damit sie die Käufer, welche lediglich ihren Vorteil im Auge haben, je länger je mehr auf die eigene Seite ziehen? Wahr ist ferner, daß jüdische Geldweiber in einzelnen Städten und ländlichen Gegenden als Urheber ernster Noisstände gelten, die dem Antisemitismus immer neue Nahrung zuführen. Ob indes die Bewucherten nicht selbst einen großen Teil der Schuld tragen, ist zum allerwenigsten zweifelhaft, wir dürfen es sogar als ziemlich sicher annehmen. Güterschacher wird außerdem auch von Christen getrieben, und Halsabschneider gibt es hier so gut wie dort, vielleicht noch mehr. Nein, weder Ahtwardt noch Keuf haben Sitte und Anstand zu heben vermocht, und wenn Leute wie Schach und Bruhn reformieren wollen, so tun sie es am besten zunächst dabeiin. Z.

Die „Kreuzzeitung“ gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht.

Dem „Vorwärts“ ist ein sehr glücklicher Griff in das Zeitungsgeschäft gelungen. Er hat einen Artikel „Kreuzzeitung“ aus dem Jahre 1886 ausgegeben, in dem dieses hochkonservative Blatt für das allgemeine gleiche Dreiklassenwahlrecht und gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht eintritt. Die „Kreuzzeitung“ fand damals sehr mit Recht, daß das preussische Wahlrecht zunächst den Unwürdigen zum Träger des allgemeinen Stimmrechts etabliert und sodann dieses öffentlich proklamierte Prinzip durch das Dreiklassenwahlrecht zu einer Unmöglichkeit macht.

einem Straf Antrag entgangen, sein Triolen-Abenteuer schlug unserer noch etwas altväterischen Sittlichkeit zu dreist ins Gesicht. Natürlich erklärt man ihn jetzt für anormal, was wir auch gar nicht bestritten wollen, da ein sonstwie vernünftiger Mensch nicht so unglaublich töricht gehandelt hätte. Bruhn huldigte in leidenschaftlichster Weise der „Wahrheit“, und das bereitet ihm nun die allerschwersten Argernisse. Es heißt sogar, er werde auf sein Mandat verzichten müssen, weil man im Reichstage die von ihm gelübte Tugend anders definiert als er. Das sind vier Namen, welche die Partei nicht gerade mit Glanz umgeben haben und ihr Ansehen im Volke keinesfalls zu fördern vermögen. Entgeislerungen kommen ja in allen Kreisen vor, aber der hier herauszunehmende Prozenzfall ist doch etwas zu groß. Die Antisemiten können nun langsam einpflanzen, ihre Rolle im öffentlichen Leben dürfte nahezu ausgespielt sein.

Was wollen denn diese Leute eigentlich? Früher hörte man sie ehlich darauf antworten: Die Juden aus dem Lande treiben und ihr Vermögen zurückbehalten! Das war einfach und ganz praktisch. Im Mittelalter hat man es oft so gemacht, und die Russen besitzen heute noch die gleichen brutalen Neigungen. Wir Deutschen sind jetzt im allgemeinen kultivierter geworden und hegen Achtung vor Verfassung und Recht, vor Gesetz und Moral. Da gelten uns auch die Juden als Staatsbürger, welche den vollsten Anspruch auf Schutz des Lebens und Eigentums und jeglicher erlaubten wirtschaftlichen Tätigkeit haben. Sie gehören zwar einer fremden Rasse an, aber die Rasse entscheidet nicht, sobald sich ihre Glieder

